

## Die falsche Aufregung um den Untergang von Tuvalu

Welt, 21.11.2023, Axel Bojanowski

<https://www.welt.de/wissenschaft/plus248582014/Klimawandel-Die-falsche-Aufregung-um-den-Untergang-von-Tuvalu.html>

Alle Bewohner des Inselreiches Tuvalu sollen in Australien unterkommen können, sollte ihre Heimat infolge des Klimawandels überflutet werden. Gegen den Evakuierungsplan spricht nun, dass der Meeresspiegel in Tuvalu gar nicht steigt. Forscher rechnen damit, dass die Inseln weiter bestehen.

Die Meere steigen, jährlich um drei bis vier Millimeter. Und die globale Erwärmung sorgt dafür, dass der Anstieg auf lange Sicht weitergeht. Zwar hat Küstenschutz dafür gesorgt, dass Sturmfluten trotz des Klimawandels weniger gefährlich sind als früher. Doch die Herausforderung eines fortschreitenden Meeresspiegelanstiegs wird größer.

Da scheint das Angebot Australiens gerade recht zu kommen, den Bewohnern der Pazifikinsel Tuvalu Asyl zu gewähren, falls ihr Eiland überflutet werden sollte. „Wir denken, dass die Bevölkerung von Tuvalu die Wahl haben sollte, anderswo zu leben, zu studieren und zu arbeiten, während sich der Klimawandel verschärft“, hieß es in einer gemeinsamen Erklärung des australischen Premierministers Anthony Albanese und seines Amtskollegen Kausea Natano.

Weltweites Medienecho belohnte den Plan, der in mehrfacher Hinsicht Vorteile bringt: Australien verfolgt strategische Interessen, etwa die Zurückdrängung des chinesischen Einflusses im Südpazifik, und es möchte sich Vorteile verschaffen für die anstehende UN-Klimakonferenz in Dubai. Schließlich würde selbst die Aufnahme aller rund 11.000 Bewohner Tuvalus keine kritische Belastungsprobe für Australien bedeuten.

Zum Coup gerät das Umsiedlungsangebot auch wegen naturwissenschaftlicher Daten, die gerne übergangen werden: Der Meeresspiegel um Tuvalu ist laut der australischen Regierung seit Beginn der Messungen vor 30 Jahren nicht gestiegen. Geoforscher prognostizieren gar, Südseeinseln würden mit dem Meeresspiegel mitwachsen.

Warnungen vor dem Untergang von Inseln haben Tradition, die Vereinten Nationen mahnen seit Jahrzehnten. Die 1196 Inseln der Malediven hätten ihrer Prognose von 1989 zufolge bereits verloren sein sollen. 2009 hielt die Regierung der Malediven effektiv eine Sitzung am Meeresgrund ab, um die Gefahr zu unterstreichen.

Die praktische Planung des Landes wirkt optimistischer: Die Malediven haben künstlich Land gewonnen, um neue Siedlungen zu errichten, und sie bauen neue Flughäfen auf Meereshöhe – trotz gestiegener Meeresspiegel. Das Land kämpft mit Ingenieurskunst gegen den Klimawandel.

Tuvalu hatte das bislang nicht nötig. Studien offenbarten, dass das Inselreich auf natürliche Weise gewachsen ist – trotz Meeresspiegelanstiegs. „Wir zeigen, dass die vorherrschende Art der Veränderung die Inselexpansion war, wodurch sich die

Landfläche der Nation vergrößerte“, resümierte die Gruppe um Paul Kench von der University of Auckland in Neuseeland.

Die Forscher rechnen damit, dass Tuvalu besiedelt bleiben kann. Ihre Ergebnisse stellten „die Wahrnehmung des Inselverlusts infrage“, und sie zeigten, „dass Inseln dynamische Gebiete sind, die im nächsten Jahrhundert als Besiedlungsstandorte bestehen bleiben und alternative Anpassungsmöglichkeiten bieten“, schreiben sie.

Die Sedimentation an den Küsten der Eilande halte Schritt mit höher auflaufendem Wasser. Untersuchungen auf den Malediven hätten bestätigt, dass die Atolle mit dem Meer mitwachsen, bestätigten Forscher in „Geophysical Research Letters“: Ihre Ergebnisse deuteten darauf hin, dass der prognostizierte Anstieg des Meeresspiegels und die Zunahme von Hochwassern „die weitere Bildung vertikaler Riffinseln erleichtern könnte“.

### *Drei Viertel der Inseln haben an Fläche gewonnen*

Kench und seine Kollegen hatten Luft- und Satellitenbilder von 1971 bis 2014 ausgewertet: Acht der neun Atolle Tuvalus und drei Viertel der 101 betrachteten Inseln gewannen an Fläche. Dennoch hielt der UN-Klimakonferenz 2021 der Außenminister von Tuvalu eine Rede, bei der er im feinen Anzug knietief im Meerwasser stand, um zu zeigen, dass sein Staat an der „vordersten Front des Klimawandels“ stehe.

Ähnliche Entwicklung beobachteten Forscher andernorts: Von 30 Atollen im Pazifik und im Indischen Ozean, die sie vermessen hätten, sei in den vergangenen Jahrzehnten keines geschrumpft, und von 709 Inseln verlor nur jede Zehnte Land, fast 90 Prozent hatten sich vergrößert und blieben stabil, berichtete unlängst Virginie Duvat von der University of La Rochelle. Eine Studie im Fachblatt „Anthropocene“ von einer Gruppe um Andrew Holdaway von der University of Auckland in Neuseeland bestätigte den Befund für andere Atolle.

„In den vergangenen Jahrzehnten zeigten die Atollinseln keine weitverbreiteten Anzeichen einer physischen Destabilisierung angesichts des Anstiegs des Meeresspiegels“, schrieb die Virginie Duvat. Inseln, größer als 10 Hektar, konnten sich ihrer Studie zufolge alle behaupten, keine von ihnen verlor Land. „Dieser Schwellenwert könnte verwendet werden, um die Mindestinselgröße zu definieren, die für die menschliche Besiedlung erforderlich ist, und um die Anfälligkeit von Atollen gegenüber dem Klimawandel zu bewerten“, meint Duvat.

Die Forscher stellen Probleme des Meeresspiegelanstiegs für die Inselwelt nicht in Abrede. Sie würden den Klimawandel „sehr ernst nehmen“, erklärte Kench. Eindringendes Wasser kann unterirdische Süßwasserressourcen bedrohen, künstliche Landgewinnung könnte Ökosysteme stören, und Küstenschutz kostet. Um die Folgen für Atolle vorherzusagen, gelte es jedoch zu verstehen, wie sie auf den Anstieg des Meeresspiegels tatsächlich reagierten. Die Einladung Australiens für Klimaflüchtlinge aus Tuvalu erscheint laut wissenschaftlicher Daten zumindest verfrüht.